

Eine Verhandlungslösung für einen souveränen Iran ist so gut wie unmöglich

***Trump scheint derzeit hin- und hergerissen zu sein zwischen der Aussicht auf eine „massive“ militärische Eskalation und einer anhaltenden Blockade der Straße von Hormus.***



5. Mai 2026 | Alastair Crooke

Die Idee, zwei Seiten an einen Tisch zu bringen – geschweige denn drei –, die völlig unterschiedliche Geschichtsbilder haben und noch weniger Gemeinsamkeiten bei der Gestaltung ihres künftigen nationalen Kurses, war von vornherein kaum geeignet, zu einer einvernehmlichen Einigung zu führen. Bei solch schlecht vorbereiteten Begegnungen ist es oft wahrscheinlicher, dass es zu einer gereizten Wiederholung der allgemeinen Uneinigkeit kommt.

Dies war der Fall bei den „Gesprächen“ zwischen den USA und dem Iran im vergangenen Monat in Islamabad – wobei Israel als Stellvertreter einer „kollektiven Kraft“ auftrat, die versuchte, „das Ende zu erzwingen“ (eine regionale Hegemonie eines Großisraels), indem es faktisch massive (und uneingeschränkte) regionale territoriale Kontrolle für Israel forderte.

Damit solche Gespräche einen Sinn haben, müssten sie eine gewisse grundlegende Übereinstimmung zwischen den Parteien konkretisieren – sofern eine solche überhaupt zu finden ist. Andernfalls wird das Beste, was dabei herauskommen kann, in informellen Vereinbarungen bestehen, die nie formalisiert werden, aber im Moment den Interessen der beteiligten Parteien entsprechen mögen. Solche Absprachen halten so lange, wie sie halten. Das ist alles.

Esmail Baqaei, Sprecher des iranischen Außenministeriums, merkte an, dass sich in den vergangenen 47 Jahren tiefes Misstrauen und Argwohn gegenüber den USA aufgebaut haben:

Man sollte nicht erwarten, dass der Iran innerhalb kurzer Zeit nach einem außerordentlich blutigen Krieg, in dem er gegen zwei mit Atomwaffen ausgerüstete Regimes gekämpft hat – zwei außerordentlich skrupellose Regime, deren Brutalität wir in den letzten zweieinhalb Jahren in den Verbrechen in Gaza und im Libanon miterlebt haben –, rasch eine Einigung mit uns erzielen würde.

Aurelien fasst die ausweglose Situation prägnant [zusammen](#):

Die USA (direkt) und Israel (indirekt) wollen den Iran als funktionierenden Staat schwächen und, wenn möglich, zerstören. Für die USA ist dies eine Rache für fast fünfzig Jahre Demütigung, die mit der Erstürmung der US-Botschaft in Teheran und dem katastrophalen Scheitern der anschließenden Rettungsmission begann – sowie für die iranischen Versuche, die US-Politik in der Levante zu vereiteln. Für Israel besteht das Ziel darin, das einzige Land zu zerstören, das zwischen ihnen und ihrer Vorherrschaft in der Region steht. Auch die USA setzen sich stellvertretend für dieses Ziel ein. Die Iraner wollen all dies natürlich verhindern, aber sie wollen auch ein Ende der Sanktionen und der Isolation.

Esmail Baqaei fügt hinzu:

Unser Hauptanliegen ist es, so schnell wie möglich einen Punkt zu erreichen, an dem wir mit Zuversicht sagen können, dass die Gefahr eines Krieges gegen den Iran nicht mehr besteht.

Der neue Oberste Führer, Mojtaba Khamenei, erläutert die iranischen Ziele näher und erklärt ausdrücklich:

In der Straße von Hormus hat eine neue Ära begonnen, und die amerikanische Vorherrschaft ist zu Ende gegangen.

Kurz gesagt: Der Iran ist entschlossen, sich aus dem Käfig der 74-jährigen militärischen Einkreisung durch die USA – Sanktionen, Belagerung und politische Isolation – zu befreien und damit, wie der Oberste Führer feststellte, das geopolitische Gesicht der gesamten Region radikal zu verändern.

Der israelische Militärsoziologe Yagil Levy argumentiert jedoch in einem Beitrag für [Haaretz](#), dass sich Israels Verhalten nach den Anschlägen vom 7. Oktober deutlich verändert habe und in der Folgezeit durch die „Annahme einer harten Version von permanenter Sicherheit“ geprägt sei ... Letztere wurde tatsächlich als bereits erreicht angesehen durch militärische Überlegenheit und internationale Toleranz“.

Relative dauerhafte Sicherheit, die ‚sanfte‘ Variante, wurde einem Überbleibsel des Sicherheitskonzepts gegenübergestellt, das den Angriff der Hamas am 7. Oktober erst möglich gemacht hatte – auch wenn dieser Angriff durch eine Unterlassung Israels verursacht wurde und keine neue reale Bedrohung darstellte.

„Permanente Sicherheit“ – ein ursprünglich vom Historiker Professor Dirk Moses geprägter Begriff – wurde in Israel nach dem 7. Oktober nicht nur als Mittel zur Beseitigung unmittelbarer Bedrohungen angesehen, sondern auch künftiger:

Das Streben nach einer dauerhaften Lösung lässt keine Kompromisse zu, weder politischer noch abschreckender Art, sondern beinhaltet vielmehr die Auslöschung, Vertreibung oder Kontrolle einer Bevölkerung, die als Bedrohung für die Sicherheit des Staates wahrgenommen wird.

(Professor Dirk Moses hat dargelegt, dass der Begriff „dauerhafte Sicherheit“ tatsächlich von Otto Ohlendorf [stammt](#) (Amtschef im Reichssicherheitshauptamt), „einem Nazi-Kriegsverbrecher, der, bevor er ... in Nürnberg von den Amerikanern gehängt wurde, [sagte, dass] ... jüdische Kinder zu Partisanen und Feinden herangewachsen wären ... und dass wir verstehen müssten, dass die Deutschen nicht nur gewöhnliche Sicherheit, sondern dauerhafte Sicherheit wollten: Sie bauten ein tausendjähriges Reich auf“).

Meron Rapoport und Ameer Fakhoury [erläutern](#), wie der jüngste Krieg gegen den Iran

... das Konzept der ‚dauerhaften Sicherheit‘ auf eine neue Ebene gehoben hat. Es reichte nicht mehr aus, wie Israel im Juni 2025 hart gegen Führungskräfte, Nuklearanlagen und militärische Ziele vorzugehen. Diesmal war das Ziel ein Regimewechsel – nicht nur die Ausschaltung einer vermeintlichen Bedrohung, sondern die Neugestaltung des politischen Umfelds selbst.

Der jüdische Historiker und Gelehrte Gershom Scholem hatte, wie wir wissen, bereits [vorausgesagt](#), dass der religiöse Zionismus als „militante“, „apokalyptische“ und „radikale“ messianische Bewegung agiert, die versucht, „das Ende“ [d. h. die Erlösung] zu erzwingen, indem sie vom Staat beispielsweise die Ausweitung der territorialen Kontrolle fordert.

Kurz gesagt: Scholem, der weithin als führender Experte für das messianische Judentum gilt, sagte damit im Grunde Israels Hinwendung zur „permanenten Sicherheit“ voraus – nicht nur als Sicherheitsmaßnahme, sondern als Instrument des militanten zionistischen Messianismus.

Derzeit liegen die „tiefgreifenden Interessen“ des Iran, der USA und Israels – wie man es auch dreht und wendet – so weit auseinander, wie man es sich nur vorstellen kann. Sowohl Israel als auch der Iran streben danach, die politische Landschaft des Nahen Ostens grundlegend zu verändern. Alles, was im Rahmen von Gesprächen möglich ist, sind daher kurzfristige, begrenzte Maßnahmen, die den USA und dem Iran vorübergehend entgegenkommen könnten, für Israel – und seine Lobbyisten und Großspender in den USA – jedoch mit ziemlicher Sicherheit nicht akzeptabel wären.

Die USA brauchen dringend einen Ausweg – und Verhandlungen scheinen dafür der übliche Mechanismus zu sein. Doch Verhandlungen im traditionellen Sinne würden faktisch zu einer wahrgenommenen Kapitulation der USA führen und, sollten sie sich hinziehen, zu einer katastrophalen wirtschaftlichen Katastrophe infolge der iranischen Kontrolle über die Straße von Hormus.

Trump scheint derzeit hin- und hergerissen zu sein zwischen der Aussicht auf eine „massive“ militärische Eskalation – für die sich die „Israel-First“-Fraktion einsetzt – in der Hoffnung, eine Kapitulation des Iran zu erzwingen, und einer verlängerten, [wenn auch durchlässigen](#) Blockade der Straße von Hormus, für die sich Minister Bessent einsetzt – was auf die Vorstellung eines weiteren „ewigen Krieges“ hindeutet. Keine der beiden Optionen ist ohne schwerwiegende Folgen.

Der Iran hingegen hat dem gemeinsamen militärischen Druck der USA und Israels standgehalten. Israel hingegen hat [keines](#) seiner ursprünglichen Kriegsziele vom 28. Februar erreicht und versucht

daher, Trump unter Druck zu setzen, den Krieg fortzusetzen – in der Hoffnung, dass der iranische Staat irgendwie zusammenbrechen möge.

Das grundlegende Problem für Trump bei der Beendigung des Iran-Kriegs (abgesehen davon, dass sein Ego ihn daran hindert, als „Verlierer“ daraus hervorzugehen) besteht darin, dass es ihm – da er Israel und den großen pro-zionistischen Spendern verpflichtet und von ihnen abhängig ist – nicht möglich ist, glaubwürdige Zusagen hinsichtlich der Nichtangriffspolitik gegenüber dem Iran oder einer Aufhebung der Sanktionen zu machen, die über einen vollständigen Vertragsstatus hinausgehen.

Und ein Vertragsstatus ist derzeit politisch nicht realisierbar, angesichts der Vielfalt und der Natur der Fraktionen, die den Kongress kontrollieren.

Wie könnte man dem Iran dann versichern, dass der Konflikt beendet ist und die Gefahr künftiger Kriege gebannt ist? Der Iran könnte nur dann beruhigt werden, wenn ein Weg gefunden würde, den USA und Israel in Bezug auf weitere Kriegsrunden gegen den Iran die Hände zu binden – doch wie könnte man Israel die Hände binden? Vermutlich nur durch die Einstellung der finanziellen, militärischen und nachrichtendienstlichen Unterstützung für Tel Aviv.

Und das würde erstens eine „Revolution“ in den globalen strukturellen Beziehungen zwischen den USA und Israel und zweitens einen anderen Präsidenten bedeuten.

Könnte eine Alternative darin bestehen, dass China und Russland eine Art Garantie für ein direktes Eingreifen geben, sollte es zu einer weiteren militärischen Eskalation kommen? Eine solche Aussicht würde ein neues globales Mächtebündnis bedeuten – ein Ereignis, das zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfrüht erscheint, da die USA sowohl mit China als auch mit Russland in Feindseligkeiten verschiedener Art und auf unterschiedlichen Ebenen verwickelt sind, die sich weiter verschärfen, anstatt nachzulassen.